

Rede von Landrat Jens Womelsdorf am Holocaust-Gedenktag

27. Januar 2025 im Dokumentations- und Informationszentrum Stadtallendorf

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren,

- der Holocaust-Gedenktag am 27.01. steht für die Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau.
- Dieser Tag ist dazu da, um daran zu erinnern, dass es ein menschenverachtendes Unrecht war, jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger zu verfolgen, zu demütigen, zu berauben, zu inhaftieren, zur Zwangsarbeit zu bestimmen und zu ermorden.
- Wir reden von sechs Millionen getöteten Menschen jüdischen Glaubens in Europa.
- Zum Vergleich: Diese unglaublich hohe Zahl entspricht nahezu der Einwohnendenzahl des heutigen Hessens oder der Einwohnendenzahl Dänemarks.

- Dies sind Fakten und die zuvor angesprochenen Verbrechen ebenfalls!
- Da diese Fakten inzwischen im Rahmen von Fake-News immer häufiger angezweifelt werden, möchte ich die Moderatorin des Heute-Journals, Dunja Hayali, zitieren:
- *„Jeder kann eine eigene Meinung haben. Nicht aber eigene Fakten!“*
- Wir können nicht ermessen, welches unvorstellbare Leid die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger erfahren haben. Nahezu alle jüdischen Familien haben Angehörige verloren bzw. nur die wenigsten haben überlebt.
- Und die, die überleben konnten, fanden später ihre Häuser enteignet vor und ihre Besitztümer waren gestohlen, verloren oder verstreut.
- Es gibt hier überhaupt rein gar nichts zu beschönigen. Wer etwas anderes behauptet und Fake-News verbreitet, lügt.

- Schlimm genug, dass sich der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker noch 1985 - vier Jahrzehnte nach Kriegsende! - politischen Anfeindungen aufgrund seiner Aussage ausgesetzt sah, Deutschland sei befreit worden, als die Alliierten gegen Nazideutschland siegten. Der Begriff „Befreiung“ statt Niederlage war intern der Stein des Anstoßes. Im Ausland wurde die Rede jedoch gefeiert. Das war 1985, 40 Jahre nach Kriegsende!

- Jetzt sind es bald 80 Jahre nach Kriegsende.
- Und wir erleben, wie die Grenzen des Unsagbaren stetig weiter verschoben werden, wie im öffentlichen Diskurs Unsagbares wieder sagbar wird.
- Ich werde die Lügen und den Hass nicht wiederholen. Den Raum möchte ich ihnen nicht geben.
- Stattdessen möchte ich betonen, wie dankbar ich bin, dass wir heute hier zusammenstehen.
- Denn wir erinnern gemeinsam an die Opfer und wir halten ihre Geschichten und Namen lebendig.
- Und wir bekräftigen unser Versprechen, dass das nie wieder passieren darf.

- Der Friedensnobelpreisträger und Holocaust-Überlebende Elieser „Elie“ Wiesel (1928-2016) hat einmal gesagt, *dass das Gegenteil von Liebe nicht Hass, sondern Gleichgültigkeit sei. Es waren also nicht nur die Täter, die diese abscheulichen Taten vollzogen, sondern es war auch das Schweigen und die Passivität vieler Menschen, die das erst ermöglichten.*
- Das sollte uns heute eine Mahnung sein!
- Die 2023 im Alter von fast 98 Jahren verstorbene Eva Puztai-Fahidi war nicht nur in Stadtallendorf eine sehr bekannte Persönlichkeit, sondern auch bundesweit hat sie gemahnt und zur Versöhnung aufgerufen, obwohl sie selbst Opfer war.
- Ihre Familie wurde 1944 in das KZ Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet. Ihre Mutter und ihre Schwester wurden direkt nach der Ankunft auf der Rampe von dem SS-Arzt Josef Mengele für die Gaskammer „selektiert“ und dort ermordet. Ihr Vater starb an den unmenschlichen Haftbedingungen. Eva selbst wurde nach sechs Wochen in das zum KZ Buchenwald gehörige KZ-Außenlager Münchmühle bei dem damaligen Allendorf überstellt, wo sie 12 Stunden täglich Zwangsarbeit leisten musste. Im größten Munitionslager Nazi-Deutschlands.
- Bei Kriegsende 1945 konnte sie bei einem sogenannten Todesmarsch entkommen.
- Bis auf eine Tante und einem Cousin wurden die Mitglieder ihrer großen Familie alle Opfer der Shoah.
- Eine ihrer beeindruckendsten Aussagen war: *„Ein Häftling hat keinen Namen. Ein Häftling ist nur eine Ziffer. Hat keine Vergangenheit, noch weniger eine andere Zukunft, als die Gaskammer. Ein Häftling hat keine Persönlichkeit. Jeder Deutsche kann ihn ohrfeigen, mit dem Fuß stoßen, zur unerträglichen Arbeit zwingen, verfluchen, schimpfen, quälen, dazu ist er da. Wer einmal ein Häftling war, wird nie wieder, was er vorher war. Etwas ist in ihm gerissen. Etwas Unschweißbares“.*
- Eva Puztai war eines der bekannten Gesichter der Holocaust-Opfer. Ihr ging es als Überlebende darum, insbesondere den Schülerinnen und Schülern unzähliger Schulen ihre Geschichte zu erzählen, damit sich eine solche Diktatur nicht wiederholt.
- An dieser Stelle möchte ich mich auch bei der Stadt Stadtallendorf und vor allem dem DIZ mit Dr. Jörg Probst an der Spitze für die ausgezeichnete Arbeit vor Ort bedanken. Die Arbeit im DIZ wird dadurch immer wichtiger, auf Kreisebene und auf nationaler Ebene. Da das DIZ durch die Anerkennung als „nationales Projekt des Städtebaus“ anerkannt wurde und bald ausgebaut wird, ist es nunmehr auch von viel größerem nationalen Interesse.
- Wir bieten dem DIZ auch weiterhin gerne unsere Zusammenarbeit und Förderung für diese wichtige Aufgabe an.

- Heute sollten wir uns an den Holocaust erinnern, weil die Erinnerung auch ein Akt unserer Verantwortung gegenüber den Opfern und ihrer Nachfahren ist.
- Wir müssen wachsam bleiben, mutig für Gerechtigkeit eintreten und Antisemitismus sowie jeder Form von Rassismus entschieden entgegentreten.

Anrede

- Die heutigen Veranstaltungen in Stadtallendorf und Marburg haben für mich auch etwas Erfreuliches. Denn es ist uns gelungen in Absprache mit den Partnerinnen und Partnern gemeinsam aufzutreten. Gemeinsam in einem Jahr, in dem der Zweite Weltkrieg vor 80 Jahren endete.
- Wir nehmen dies zum Anlass, um mit dem gemeinsamen Projekt „Befreiung 1945. Auf zur Demokratie“ auf die Befreiung durch die Alliierten, die Zeit direkt nach 1945 und den Aufbruch in eine starke Demokratie aufmerksam zu machen.
- Denn genau diese Demokratie gilt es in Deutschland und Europa zu erhalten und sich dafür einzusetzen. Das ist kein Selbstläufer, sondern bedarf des Engagements dafür.
- An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich den Partnerinnen und Partnern danken, mit denen wir gemeinsam erinnern und mahnen: Es sind das Staatsarchiv Marburg, die Hessische Landeszentrale für politische Bildung, das DIZ Stadtallendorf, der Arbeitskreis Landsynagoge Roth, der Verein für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, die Geschichtswerkstatt Marburg, das Marburger Netzwerk für Demokratie und gegen Rechtsextremismus und der Landkreis, bei dem schließlich die Fäden zusammenlaufen.
- Wir werden alle mit dem Projekt in Verbindung stehenden Veranstaltungen bis zum 9. November auf der Seite der Kulturförderung des Landkreises bewerben. So können wir gemeinsam und konzertiert auf Veranstaltungen aufmerksam machen und Fakten vermitteln. Link: https://www.lkmb.de/bildung_und_freizeit/kultur/jahre-nach-kriegsende.php
- Während wir heute auf die Schrecken der Vergangenheit zurückblicken, sollten wir uns auch von den Überlebenden des Holocaust inspirieren lassen, die trotz unvorstellbarer Gräueltaten ihre Menschlichkeit bewahrt haben.
- Es war Eva Pusztai's Lebenswerk, einerseits zu vergeben und das auch vorzuleben - denn Hass erzeuge nur neuen Hass - andererseits aber auch alles zu tun, um jungen Menschen die Gräueltaten dieser Zeit zu vermitteln. Dadurch sollen die Taten in der NS-Zeit nicht in Vergessenheit geraten und etwas Derartiges soll sich nicht mehr wiederholen können.

Anrede

- Wir gedenken heute hier in Stadtallendorf der Opfer des Holocausts und wollen ihnen damit auch im Nachhinein ein Stück weit ihre Würde zurückgeben, eine Würde, die ihnen genommen wurde.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.